

author in any language“ (S. XI), basiert auf erschöpfender Kenntnis der einschlägigen Literatur sowie des Quellenmaterials; für die Stadt Gent wurden auch zahlreiche unveröffentlichte Dokumente herangezogen. Für jede Periode sind die außen- und innenpolitische Lage, die Verwaltung, die Kultur, die wirtschaftlichen und die sozialen Entwicklungen behandelt. Dabei wird deutlich, daß Flandern (mit ungenügend Rohstoffen und einer zahlreichen, größtenteils städtischen Bevölkerung) vom internationalen Handel lebte, was seine Stärke und Schwäche zugleich war. Im 12. Jh. hielten sich Nachfrage und Angebot im Gleichgewicht und zählten die Grafen Flanderns zu den einflußreichsten Fürsten Europas. Im 13. und 14. Jh. aber wurde Flandern immer mehr zum Spielball seiner mächtigeren Nachbarn Frankreich und England; dabei verfolgten Politik und Wirtschaft bzw. die Grafen und die Städte oft gegensätzliche Interessen. Zwischen den Jahren 1274 und 1384 häuften sich die Katastrophen: Flandern verlor seine Konkurrenzfähigkeit und wurde von Seuchen, Naturkatastrophen und andauernden einheimischen Konflikten heimgesucht, so daß es geschwächt und minderbedeutend 1384 an die Burgunder fiel. Diese Herzöge konnten die Verwaltung ungehemmt ihren französischen dynastischen Interessen unterordnen. – Der Vf. läßt in seinem lebendig geschriebenen und mit vielen persönlichen Akzenten versehenen Überblick zahlreiche Personen, Ereignisse und Entwicklungen gezwungenermaßen kurz Revue passieren; ausführliche Quellenangaben machen aber jederzeit einen tieferen Einstieg möglich. Die Abschnitte zur Kultur einer jeden Periode enttäuschen allerdings.

Rita Beyers

Monasticon Belge. Tome VIII: Province d'Anvers, 2 Bde., hg. v. Centre National de Recherches d'histoire religieuse, Liège 1992 und 1993, keine ISBN, 850 S. – Mit der Publikation der 8. Sektion liegt die 1890 von U. Berlière begründete Reihe nunmehr in 24 Bänden komplett vor (vgl. zuletzt DA 48, 832). Nach bewährtem Schema werden die „traditionellen“ Orden der Benediktiner, Zisterzienser, Prämonstratenser, Augustinerchorherren und Kartäuser mit ihren 32 Niederlassungen erfaßt. Den Anfang der einzelnen Beiträge bilden die Fundorte gedruckter und ungedruckter Quellen; dann folgt allgemeine Literatur zur Forschung und je nach Bearbeiter (dessen Namen man nur durch das Inhaltsverzeichnis erfährt) eine „bibliographie raisonnée“ zu Bibliotheksgeschichte, Sphragistik, Kunstgeschichte und Heraldik. Der Hauptteil besteht aus einer nach den Vorstehern gegliederten chronologischen Abhandlung der wichtigsten Ereignisse bis heute. Ein ausführliches Namenregister ist beigelegt. C. L.

Karl-Friedrich K r i e g e r, Geschichte Englands von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert (Geschichte Englands in 3 Bänden, 1) München 1990, C. H. Beck, 290 S., 4 Karten, ISBN 3-406-33004-5, DM 39, 80. – K. fängt nicht gerade mit Stonehenge an, aber immerhin nach einer kurzen Beschreibung der Insel mit deren Eroberung durch Julius Caesar; nach knapp hundert Seiten sind wir schon am Anfang der Regierung Heinrichs II., nach weiteren achtzig bei der spätm. Krise, die K. mit der Regierung Eduards II. beginnen und mit der Schlacht bei Bosworth 1485 enden läßt. Der Vf. hat seine schwierige Aufgabe – bezeichnenderweise gibt es aus den letzten Jahrzehnten kaum Überblickswerke über die gesamte m. Geschichte Englands von der Insel selbst – durch